

CHARAKTERISIERENDE FRAMESTRUKTUREN IM SCHÖNGEISTIGEN DISKURS

КОЗАК С. В.

доцент кафедри німецької філології

Східноєвропейського національного університету імені Лесі Українки

м. Луцьк, Україна

In der letzten Zeit verbinden immer mehr Sprachwissenschaftler die Lösung vieler linguistischer Probleme mit der Erforschung der Mechanismen von Wissensrepräsentation, also mit der kognitiven Tätigkeit des Menschen. Eine der Aufgaben der kognitiven Linguistik ist es, sich mit Modellen der Kognitionsbeschreibung zu beschäftigen, die die menschliche Denk- und Sprachtätigkeit optimal beschreiben und erklären könnten.

Die Meinung, dass Wissen im menschlichen Gedächtnis in Form komplex strukturierter Gesamtheit vorhanden ist, wurde sehr schnell zu einem populären Standpunkt in Psychologie, künstlicher Intelligenz und Linguistik.

Die Aktualität der vorliegenden Abhandlung besteht darin, dass viele Fragen bezüglich der Frames in der modernen Sprachwissenschaft unter neuem Gesichtspunkt betrachtet werden müssen.

Beim Definieren des Frames stützen wir uns auf die Konzeption von Ch. Fillmore, der als erster auf die Relevanz von Frametheorie für die Linguistik aufmerksam gemacht hat. Der Frame wird als ein System der Begriffe betrachtet, die in so einer Wechselbeziehung zueinander stehen, dass man, um einen Begriff zu verstehen, die ganze Struktur kennen muss, zu der dieser Begriff gehört [2].

Das Ziel des vorliegenden Beitrags besteht in der Aufdeckung der Autorenpragmatik durch die Analyse der Framestrukturen, die die handelnden Personen im Diskurs der schöngeistigen Literatur charakterisieren. Zu den Aufgaben gehört die Interpretation der Terminalelemente (Füller), die den Frame «Charakter» im Diskurs vertreten. Die Untersuchung wurde am Material des Romans des deutschen Schriftstellers H. Hesse «Das Glasperlenspiel» durchgeführt.

In unserer Untersuchung bedienen wir uns der Fachausdrücke «Frame», «Framestruktur», «Terminal» und «Terminalelement» («Füller») (engl. *filler* (Füllstoff)). Der Frame besteht aus den Terminals und die Framestruktur besteht aus den Terminalelementen (Füllern).

Der Frame mit den Terminals gehört zu mentalen (geistigen) Gebilden, dabei ist die Framestruktur mit ihren Terminalelementen (Füllern) die Repräsentation (Abbildung) des bestimmten Frames in der Sprache. Die Framestrukturen sind also lexikalisch-syntaktische

Strukturen, die die bestimmten Frames im Diskurs vertreten. Die Terminalelemente (Füller) sind dementsprechend die lexikalischen Einheiten, die die bestimmten Terminals im Diskurs vertreten.

Den Frame «CHARAKTER» betrachten wir als eine kognitive Struktur, die die kategorialen Kenntnisse über den menschlichen Charakter repräsentiert. Diese Kenntnisse sind in lexikographischen Quellen fixiert. Für die Feststellung der Terminals des Frames «Charakter» stützen wir uns auf die entsprechende Begriffsbestimmung, die das Universalwörterbuch «Duden» vorschlägt: der Charakter ist «das individuelle Gepräge eines Menschen durch ererbte und erworbene Eigenschaften, wie es in seinem Wollen und Handeln zum Ausdruck kommt» [1, c. 333]. Diese Definition beinhaltet die Hauptterminals, die zum Frame «CHARAKTER» gehören: EIGENSCHAFT – WOLLEN – HANDELN.

Die Framestrukturen, die den menschlichen Charakter im schöngeistigen Diskurs beschreiben, spielen eine wichtige Rolle in Aufdeckung des Wesens der literarischen Gestalten. Davon zeugen zahlreiche Framestrukturen, die die handelnden Personen in literarischen Werken darstellen. Zum Nachweis wenden wir uns an den Roman des berühmten deutschen Schriftstellers des vorigen Jahrhunderts H. Hesse «Das Glasperlenspiel» [3]. Das Buch schildert das Leben eines früh verwaisten Knaben Josef Knecht, der nach sorgfältiger Erziehung und Vorbereitung zum Amt des Glasperlenspielmeisters aufsteigt.

Die diskursive Architektonik des Werkes stützt sich auf die Menge von Framestrukturen, die mit der Charakteristik der handelnden Personen verbunden sind. Als Beispiel kann der folgende Auszug dienen: «*Damit meine ich das Loslassenkönnen, das Ernstmachen, nun eben – das Springen! Ich **wünsche mir** nicht, in meine frühere Heimat und in mein früheres Leben zurückspringen, sie zieht mich nicht, ich habe sie beinahe vergessen. Aber ich **wünsche mir**: einmal, wenn die Stunde kommt und es notwendig sein wird, mich auch **losmachen** und **springen** zu können, bloß nicht zurück **ins Geringere**, sondern vorwärts und **ins Höhere***» [3, c. 58]. Die Framepräsentation der Autorengedanken äußert sich in den Terminalelementen, die den Frame «Charakter» repräsentieren. Vor allem sind das die lexikalischen Einheiten, die den Terminal «Wollen» (*wünschen, losmachen, springen*) vertreten. Diese Terminalelemente veranschaulichen, dass sich die Hauptgestalt des Romans nicht mit dem zufrieden geben will, was schon erreicht wurde, sondern fortgehen und weitere Ziele erreichen.

«*Wenn es Knecht wertvoll und wichtig erschien, den Pater für die Absichten der kastalischen Behörde zu gewinnen, so schien es ihm doch noch weit wichtiger, so viel als nur möglich bei ihm zu **lernen** und seinerseits dem gelehrten und mächtigen **Manne ein zuverlässiger Führer** in die kastalische Welt zu **sein***» [3, c. 162]. Der Magister wollte sein Wissen bei dem Pater Jakob vertiefen. Das erfährt der Leser aus dieser Framestruktur, und zwar aus den Terminalelementen, die hier vorhanden sind und implizit diesen Wunsch ausdrücken (*schien es ihm*

weit wichtiger, ein zuverlässiger Führer zu sein). Anhand solcher impliziten Präsentation des Terminals «Wollen» können wir über bestimmte Eigenschaften des Haupthelden, wie Arbeitsamkeit, Zielstrebigkeit, Ehrgeiz, urteilen.

Im Ergebnis der durchgeführten Untersuchung sind wir zur Schlussfolgerung gekommen, dass die charakterisierenden Framestrukturen eine wichtige Rolle in Wahrnehmung der beschriebenen Figuren spielen, denn die charakterisierenden Terminalelemente ermöglichen, die menschliche Natur besser zu verstehen.

Die Zusammenhänge zwischen den Terminalelementen und den Frames, die durch entsprechende Framestrukturen vorgestellt werden, sind zuweilen implizit beschrieben. Die Analyse dergleichen Beziehungen kann den Gegenstand der zukünftigen wissenschaftlichen Forschungen im Bereich der kognitiven Linguistik darstellen.

Literaturverzeichnis

1. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. – 4., neu bearbeitete und erweiterte Auflage. – Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich: Dudenverlag, 2001. – 1892 S.
2. Fillmore Ch. J. Frames and the Semantics of Understanding / Ch. J. Fillmore // Quaderni di Semantica. – 1985. – VI. – P. 222-254.
3. Hesse H. Das Glasperlenspiel / H. Hesse. – SPb.: Anthologie, KARO, 2006. – 480 S.